

TIEFBAU: WURZELSCHUTZ AN STRASSENBÄUMEN

TEXT Markus Streckenbach, Jan Dreß

Der Schutz von Bäumen bei Tiefbaumaßnahmen wird trotz der bestehenden Standards regelmäßig missachtet. Insbesondere der Schutz des Wurzelbereichs wird in der Praxis sehr individuell und meist zum Nachteil des Baumes gehandhabt. Dabei wirken sich Beschädigungen und Verluste von Wurzeln ganz konkret auf den betreffenden Baum aus – bis zur Gefährdung seiner Standsicherheit. Der Beitrag zeigt am Beispiel der Hansestadt Hamburg, dass man die Notwendigkeit zur konsequenten Umsetzung von Schutzmaßnahmen nicht nur erkannt hat, sondern diese mit großem Erfolg tagtäglich bei Tiefbaumaßnahmen an Straßen umsetzt.

Die Vermutung, dass ein gegebener Baum im städtischen Umfeld noch sämtliche Wurzeln besitzt und sich im Gehwegbereich ein weitläufiges Areal erschlossen hat, ist nach allen Erfahrungen kaum zutreffend. Es muss eher davon ausgegangen werden, dass ein Baum schon im Alter von 25 bis 30 Jahren an seinem Standort bereits umfängliche und nicht kompensierte Wurzelverluste erlitten hat. Dementsprechend kommt dem Schutz der an einem Straßenbaum (noch) vorhandenen Wurzeln eine überragende Bedeutung zu. Die hier gezeigten Beispiele eines konsequenten Wurzelschutzes sollen dabei helfen, bestehende Unsicherheiten auszuräumen, den Aufwand für diese Leistungen korrekt abzuschätzen und damit den Wurzelschutz zu einer kalkulierbaren Größe zu machen.

Eingriffe in das Wurzelsystem eines Baumes sind in mehrfacher Hinsicht bedeutsam, insbesondere mit Blick auf

- die Standsicherheit,
- die Vitalität,
- die Energiereserven und
- den Phytohormon-Haushalt.

Die Wurzelsysteme der Bäume

Die Gestalt der Wurzelsysteme von Bäumen ist wie die Gestalt ihrer Kronen genetisch vorgegeben. Bei einigen Baumarten



Auch bei dieser Baumaßnahme stand der Schutz des Baumes nicht im Vordergrund. Die Standsicherheit ist mit Blick auf die Wurzelverluste zweifelhaft.

Fotos: Streckenbach/Dreß



Die Baustellenzufahrt liegt im unmittelbaren Schutzbereich der Baumgruppe. Die Pfützen zeigen, wie der Verkehr den Boden verdichtet und so den Wurzelbereich geschädigt hat.

bildet sich ein Pfahlwurzelsystem aus, bei anderen ein Herzwurzelsystem oder ein Senkerwurzelsystem.

Gerade am Stadtstandort weicht die Gestalt von Wurzelsystemen meist überaus deutlich von der genetisch vorgegebenen und am Naturstandort realisierbaren Gestalt ab. Dies liegt an den besonderen Umgebungsbedingungen im Straßenraum, die das Wachstum von Wurzeln und damit die Entstehung von Wurzelsystemen nachhaltig beeinflussen. Die Bodenluft, das Bodenwasser und die Bodendichte stellen dabei die wichtigsten Einflussgrößen dar. So wachsen Wurzeln bevorzugt in gut durchlüfteten Bereichen, die sie im Straßenraum vor allem in oberflächennahen Bodenschichten vorfinden. Gleiches gilt bei geringem Feuchtigkeitsgehalt im Boden und auch die Verdichtung eines Bodens führt zur Entwicklung von oberflächennah ausgebildeten Wurzeln. So befindet sich der Großteil aller Wurzeln eines Baumes meist in den oberen Bodenhorizonten. Dennoch können einzelne Wurzelstränge auch Wuchstiefen von 1,5 Metern (m) oder mehr erreichen, wenn es die Bodenverhältnisse zulassen.

Die häufig zitierte Daumenregel der Kronentraufe zur Bemessung der horizontalen Wurzelausbreitung hat bereits am Naturstandort selten und am Stadtstandort nie einen Bezug zur realen Situation. Aufgrund der hier vor allem oberflächennah ausgebildeten Wurzeln kann die Entfernung sämtlicher außerhalb der Kronentraufe liegenden Wurzeln mitunter den Verlust des halben Wurzelsystems eines Baumes bedeuten. Daher ist der von Störungen freizuhaltende Wurzelbereich eines Baumes als die unter dem Schirm der Krone liegende Fläche zusätzlich 1,5 m zu allen Seiten festgelegt. Bei schmalkronigen Arten oder Sorten sind es sogar 5 m zu allen Seiten. Der Wurzelbereich ist Teil des Wurzelraums, zu dem der Boden als untrennbare Komponente gehört. Eine Einflussnahme auf den Boden bedeutet stets auch eine Einflussnahme auf die hier vorkommenden Wurzeln und damit auf den Baum.

Auswirkungen von Eingriffen im Wurzelraum

Neben der Beeinflussung des Wurzelraumes durch Veränderungen des Bodens werden Wurzeln im Zuge von Tiefbaumaßnahmen regelmäßig auch direkt geschädigt. Hierzu zählen kontrollierte Eingriffe, wie sie beispielsweise zur Herstellung von Wurzelvorhängen im Vorfeld von Bautätigkeiten notwendig sind. Sorge bereiten vor allem unkontrollierte Eingriffe, da diese den betroffenen Baum unmittelbar oder mittelbar negativ beeinflussen. Wenngleich solche Beschädigungen im Laufe der Zeit und unter entsprechend guten Bedingungen kompensiert werden können, bleiben sie niemals ohne Auswirkungen auf einen Baum. Trotz aller Bestrebungen, Baumwurzeln zu schützen, werden diese regelmäßig beschädigt oder müssen

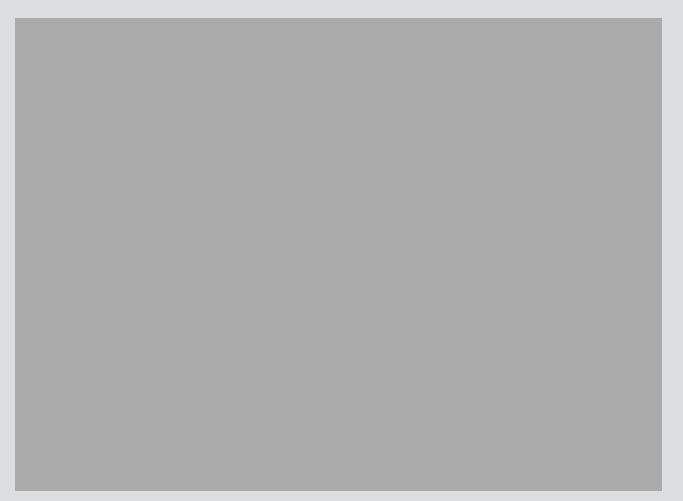
aufgrund fehlender Alternativen entfernt werden. Was die Ursachen von Wurzelverletzungen betrifft, ist daher zwischen zielgerichteten, fachlich korrekt ausgeführten und unsachgemäßen Eingriffen zu unterscheiden, die beispielsweise in Folge eines unbedarften Einsatzes von Maschinen entstehen.

Zielgerichtete Eingriffe als Teil baumpflegerischer Maßnahmen haben stets zum Ziel, das Ausmaß unvermeidbarer Schäden zu minimieren. Da die Möglichkeiten für Korrekturen der Folgen unsachgemäßer Eingriffe oder die Eindämmung der dadurch zukünftig entstehenden Schäden begrenzt sind, muss der Fokus einer jeden Tiefbaumaßnahme in Baumnähe auf dem Erhalt von vorhandenen Wurzeln liegen.

Der Schutz von Wurzeln kann als Maßnahme einzeln behandelt, jedoch nicht losgelöst vom Schutz des Wurzelraumes gesehen werden. So schädigt beispielsweise das Befahren des Wurzelbereiches mit Maschinen die hier vorkommenden Wurzeln nicht weniger als unmittelbare mechanische Beschädigungen. Allerdings treten die zunächst nicht direkt erkennbaren Effekte dabei zeitverzögert auf. Bei der Herstellung von Leitungsgräben unter Wurzelerhalt ist daher auch ein Augenmerk auf das Verfüllen und Verdichten des Grabens sowie die anschließende Herstellung der Wegedecke mit Blick auf die Beeinflussung von Wurzeln zu legen.

Bäume sind mit ihren Wurzeln an die vorherrschenden Bedingungen angepasst, so dass auch an gestörten und vergleichsweise lebensfeindlichen Standorten darauf geachtet werden muss, dass sich die Umgebungsbedingungen nicht zu einem weiteren Nachteil für den Baum verändern. Veränderungen in Form von Abgrabungen, Überfüllungen, Überverdichtungen und Versiegelungen sind in jedem Fall zu vermeiden. ▶

Anzeige





Glatt durchtrennt und versiegelt können Wurzeln oft gut regenerieren. Jüngere Wurzeln sind dabei effektiver als ältere.



Die Freilegung des Wurzelraumes unter Wurzelerhalt in Hand-schachtung ist in Hamburg eine akzeptierte Selbstverständlichkeit.

► Die Anpassung von Bäumen an ihren Standort betrifft auch ihren Wasserhaushalt. Sind Bäume von Baumaßnahmen mit Wasserhaltung betroffen, stellt dies eine besondere Herausforderung dar. Hierbei ist nicht nur auf den Erhalt der Wurzeln zu achten, sondern auch darauf, dass diese mit einer veränderten Wasserzufuhr oder dem Entzug von Wasser konfrontiert werden. Sind Wurzelsysteme einmal an einem Standort mit den dort vorherrschenden Bedingungen etabliert, können abrupte und/oder länger anhaltende Veränderungen den Niedergang eines Baumes nach sich ziehen – obwohl diesem keine einzige Wurzel entnommen wurde.

Insbesondere die Wurzelsysteme älterer Bäume besitzen keine ausreichende Plastizität, um sich grundlegend neuen Bedingungen anzupassen. Einmal trockengefallene Wurzeln sterben unweigerlich ab und können nicht mehr reaktiviert werden. Jüngere Bäume haben ein größeres Potenzial, sich auf solche Veränderungen einzustellen. Unabhängig vom Alter führen Grundwasseranstiege in aller Regel aber vergleichsweise rasch zu einem Absterben betroffener Bäume.

Erfahrungen in der Hansestadt Hamburg

Der Bedarf an einer baumfachlichen Baubegleitung ergibt sich stets aus dem zu erwartenden Einfluss, den eine Baumaßnahme auf einen Baum ausüben kann. Dieser lässt sich meist schon anhand der Katasterauszüge durch den Baumkontrolleur abgeschätzen.

Die Effekte reichen von bodenbedingten Einflüssen auf den Baum, wie einer

{temporären} Veränderung des Grundwasserstandes oder geplanten Umgestaltungen des Baumumfeldes, bis hin zu einer unmittelbaren Gefährdung durch unumgängliche Baumaßnahmen, wie der Herstellung von Leitungsgräben im Schutzbereich von Bäumen. In der Stadt Hamburg ist die baumfachliche Baubegleitung, beispielsweise bei Tiefbaumaßnahmen, in den meisten Fällen durch die Hamburger Baumschutzverordnung zwingend vorgeschrieben oder wird vom zuständigen Amt eingefordert.

Unabhängig vom jeweiligen Anlass muss das ausführende Bauunternehmen für eine baumfachliche Baubegleitung sorgen. Hierzu erfolgt eine Anfrage des Tiefbauers oder Netzbetreibers bei einem Baumpflegefachbetrieb zur fachlichen Begleitung der Maßnahme. Bei Übernahme des Auftrags erfolgt dann durch den Baumpflegefachbetrieb die Anmeldung der Begleitung beim zuständigen Bezirksamt (fern schriftlich per E-Mail).

Zeitgleich mit der Anmeldung der Begleitung erfolgt die Beantragung eines Kartenauszuges des betroffenen Straßenzuges, so dass auch hinsichtlich der korrekten Baumnummern Übereinkunft herrscht. Zusätzlich stellt das Amt häufig der Baubegleitung eine Liste mit Stammdaten der betreffenden Bäume zur Verfügung.

Liegen alle notwendigen Unterlagen vor, können die Arbeitspapiere für die baubegleitende Fachkraft zusammengestellt werden. Dies sind in der Regel:

- das Wurzelprotokoll
- die Informationen des Bezirksamtes (Kartenauszug/Baumliste)

- das Auftragsschreiben des Tiefbauunternehmens
- ein Leistungsnachweis zur Dokumentation abgeleisteter Stunden.

Anforderungen an die Baumpflegefachkraft

Der Auftraggeber darf von einer baumfachlichen Baubegleitung Grundkenntnisse des Tiefbaus erwarten, so dass die allgemeinen Arbeitsabläufe und die dabei eingesetzten Werkzeuge und Maschinen bekannt sind. Dies bedeutet zugleich, dass sich die ausführenden Kräfte bei Unsicherheiten unbedingt durch Rückfragen vergewissern sollten.

Zudem muss sich der Auftraggeber darauf verlassen können, dass sich die eingesetzte Baumfachkraft vor und während der Arbeiten vollumfänglich um die Belange des Wurzelschutzes kümmert. Dies beinhaltet auch, dass die Baubegleitung selbstständig darüber entscheiden kann, wann und wo unter Berücksichtigung des Baumschutzes Maschinen für Grabungsarbeiten eingesetzt werden können, wann Grabungen einzustellen oder wieder aufzunehmen sind und vor allem, dass alle notwendigen Maßnahmen zum Schutz der Baumwurzeln umgesetzt werden.

Bindeglied zwischen dem Auftraggeber und dem Auftragnehmer ist das Wurzelprotokoll, in dem die Einwirkungen auf den Baum/Beschädigungen sowie erforderliche nachsorgende Maßnahmen dokumentiert werden. Im Zweifel dient das Protokoll mit der dazugehörigen Dokumentation auch als Beweismittel.



Ebenso wird der pflegliche Umgang mit freigelegten Wurzeln respektiert und bei Arbeiten verletzte Wurzeln stets fachgerecht versorgt.

Anforderungen an den Auftraggeber

Der Auftragnehmer darf vom Auftraggeber erwarten, dass dieser ihm im Vorfeld alle grundlegenden Informationen zur Baumaßnahme, dem Baumbestand und den Baumstandorten mitteilt.

Die Baumfachkraft muss zudem alle notwendigen Schritte zum Wurzelschutz einleiten und im Einzelfall von ihrer Befugnis Gebrauch machen können, einen Baustopp zu veranlassen. In diesem Fall ist die Baumeigentümerin – bei der Stadt Hamburg, zum Beispiel vertreten durch den städtischen Baumkontrolleur – mit einzubinden. Er entscheidet über die Vorgehensweise. Auch wenn verschiedene Maßnahmen vor Ort erläutert werden können, ist das Wurzelprotokoll mit einer zusätzlichen fotografischen Dokumentation die wichtigste Nahtstelle zwischen Baubegleitung, Tiefbauunternehmen und Baumeigentümerin.

Das Wurzelprotokoll

Das Wurzelprotokoll bildet den Ausgangspunkt einer jeden baumfachlichen Baubegleitung. Abgesehen von den Stammdaten (Angaben zur beauftragten Firma mit Ansprechpartner, Zeitpunkt der Beauftragung, Grund der Aufgrabung, Angaben zu den Baumstandorten sowie Name des zuständigen Baumkontrolleurs) werden alle weiteren Daten vor Ort vom Baumpfleger ausgefüllt. Hierunter fallen Angaben zu Baumart, Stammdurchmessern sowie detaillierte Aussagen zu Schäden, die sich beispielsweise aus unvermeidlichen, jedoch kontrolliert beigebrachten Wurzelverlusten ergeben können. Auch Informationen zur Entfernung der Eingriffe

zum Stamm und dem Umfang von eventuell notwendigen Kronenausgleichsschnitten sind Teil der Dokumentation.

Die genaue Kenntnis des Umfangs beschädigter Wurzeln oder fachlich korrekt nachbehandelter Wurzelschäden und möglicher nachsorgender Pflegemaßnahmen eines jeden Baumes vermittelt allen Beteiligten (in komplexen Fällen mit der fotografischen Dokumentation) ein möglichst genaues Bild der tatsächlichen Ereignisse. Idealerweise erfolgt die Dateneingabe und -verarbeitung digital und die Dokumentation wird in ein bestehendes Baumkataster eingebunden.

Der Wurzelschutz in der Praxis

Zu den mittelbaren Maßnahmen des Wurzelschutzes gehört beispielsweise der Einsatz von Platten, Bohlen, Matten und/oder Kies zum Abtrag von Lasten, der durch schwere Maschinen oder Fahrzeuge in den Wurzelraum (bei offener Baumscheibe) eingeleitet werden könnte. Auch die korrekte Platzierung der Baustelleneinrichtung gehört dazu und verhindert, dass Lasten oder Unrat (wie beispielsweise WC-Abwärser oder Chemikalien) in den Wurzelbereich eingeschlagen werden. Bevor die Arbeiten im Wurzelraum beginnen, erfolgt auch die Baustellenabsicherung.

Obwohl Schutzmaßnahmen an Stamm und Krone auf den ersten Blick in keinem direkten Zusammenhang mit den Wurzeln eines Baumes stehen, umfassen sie oft den Wurzelraum oder finden innerhalb des Wurzelschutzbereiches Anwendung. Zudem besteht beispielsweise durch den Einsatz von Maschinen zur Abnahme des Wegebelaages vor Tiefbau-

maßnahmen eine konkrete Gefahr für den Baum durch schweres Gerät.

Ein korrekt angebrachter Stammschutz sorgt dafür, dass der Baum beim Kontakt mit einer Maschine keinen Schaden nimmt. Ein mit einer Windung um den ▶

DAS JAHRBUCH

Der Artikel ist die gekürzte Version eines Beitrages im Jahrbuch der Baumpflege 2019, herausgegeben von

Prof. Dr. Dirk Dujesiefken. Das Buch erscheint zu den Deutschen Baumpflegetagen, die vom 7. bis 9. Mai 2019 in Augsburg stattfinden. Es ist Nachschlagewerk und Fachbuch in einem. Themenschwerpunkte in dieser 23. Ausgabe sind Baumschutz, Vitalitätsbeurteilung und Baumpflege sowie Baummanagement. Die Print-Ausgabe mit der ISBN 978-3-87815-263-7 kostet 41,80 Euro. Das Jahrbuch ist auch als E-Book erhältlich. Bestellungen bitte unter Tel.: 0531-38 004 39, Fax: 0531-38 004 63, E-Mail: buch@haymarket.de oder in unserem Shop: <https://shop.taspo.de>



► Baum gewickeltes Dränrohr erfüllt diesen Schutz ebenso wenig wie schwere Gerüstbohlen, die auf den Wurzelanläufen aufgesetzt sind. Letztere verletzen bereits durch ihr Eigengewicht regelmäßig die Wurzelanläufe. Ein fehlender oder ungeeigneter Stammschutz ist der Baumeigentümerin sofort zu melden.

Im Ausnahmefall kann auch eine Einkürzung von Kronenteilen notwendig sein, um einen Baum vor definitiv zu erwartenden Beschädigungen durch Baumaschinen zu schützen. Steht kein ausreichender Arbeitsraum zur Verfügung, sind die Arbeiten vorübergehend einzustellen, bis ein Fachbetrieb das benötigte Lichtraumprofil erstellt hat. Wenngleich das Ziel einer jeden baumfachlichen Baubegleitung der Erhalt des vollständigen Baumes ist, so muss fallweise auch nach Kompromissen gesucht werden, um notwendige Eingriffe zu ermöglichen und den Schaden für den Baum dabei so gering wie möglich zu halten.

Öffnung des Wurzelraumes

Nach Analyse der örtlichen Lage kann mit den Tiefbauarbeiten begonnen werden. Problematisch ist, dass während der anfänglichen Grabungsarbeiten ein möglicher Wurzelverlauf nur erahnt werden kann. Die Gefahr einer unbeabsichtigten Wurzelverletzung durch die falsche Grabungstechnik ist in dieser Phase besonders hoch.

Bei der Öffnung des Wurzelraumes hat der Erhalt von Wurzeln stets oberste Priorität. Dicht unter dem Wegebelaag finden sich regelmäßig einzelne Feinst- und Feinwurzeln oder deren Geflechte. Ihr Erhalt ist in aller Regel nicht möglich und in der Mehrzahl aller Fälle auch nicht unabdingbar.

Dessen ungeachtet findet die Öffnung des Wurzelraumes, die zugleich eine Sondierung der Wurzeln darstellt, stets in Handschachtung oder in Saugtechnik

statt. In begründeten Ausnahmefällen kann eine Sondierung der Wurzeln mit Geräten erfolgen, wenn ein zahnloser Löffel genutzt wird und der Aushub äußerst behutsam unter Sichtkontakt (eine Person im Graben, eine Person in der Maschine) erfolgt. Die Entscheidung, ob eine solche Vorgehensweise in Frage kommt, obliegt allein der baumfachlichen Baubegleitung.

Umgang mit freigelegten Wurzeln

Kommt es bei der schichtweisen Bodenabtragung zur Freilegung von Wurzeln, ist abzuwägen, wie mit diesen umgegangen werden soll. Das wiederum hängt ab von der Stärke der Wurzel, deren Beschädigungsgrad, der Witterung und des Grundes für die Aufgrabung.

Grundsätzlich stehen dem Baumpfleger drei Möglichkeiten zur Auswahl: Das Belassen der Wurzel und deren Schutz vor Austrocknung oder Frost, das Beschneiden der Wurzel aufgrund verletzter Wurzelpartien oder räumlicher Konflikte oder die Kappung der gesamten Wurzel (bis zur Baugrubenwand, in Einzelfällen auch darüber hinaus).

Müssen die Wurzeln beschnitten werden, ist je nach Stärke der Wurzel vorab die Baumeigentümerin oder aber ihr Vertreter zu informieren. Die Baumeigentümerin entscheidet letztlich über die durchzuführende Maßnahme. Sind die freigelegten Wurzeln versorgt, müssen anschließend die Wurzelstärken und der Umfang von Verletzungen protokolliert werden.

Durchtrennen von Wurzeln

Sind Wurzelverluste nicht zu vermeiden, sind die betroffenen Wurzeln schneidend und glatt zu durchtrennen, so dass dabei stets die kleinstmögliche Schnittfläche entsteht. Erst der glatte Schnitt und eine kleine Schnittfläche ermöglichen es einer Wurzel die Wunde zu überwallen.

Danach muss die Schnittstelle unmittelbar und bis mindestens einen Fingerbreit hinter dem Schnitt mit einem Wundverschlussmittel versiegelt werden. Dies dient dazu, das unter der Rinde liegende Kambium, aus dem das Wundgewebe entsteht, vor dem Eintrocknen zu schützen. Anschließend ist der Rest der freiliegenden Wurzel, wie nachfolgend beschrieben, vor Austrocknung zu schützen.

Nachversorgung freigelegter Wurzeln

Freigelegte Wurzeln müssen unabhängig von einer vorhandenen Wunde stets feucht gehalten werden, bis die hergestellte Grube wieder verfüllt wird. Dies geschieht durch die feuchte Bandagierung freigelegter Wurzeln oder das Umdrehen von Wurzelsträngen mit geeignetem Material (wie etwa Jute) sowie das Abdecken der Wurzeln mit Vlies.

Die Maßnahme muss zeitnah nach dem Freilegen erfolgen, damit die Wurzeln nicht austrocknen. Bei Bedarf müssen die Wurzeln daher regelmäßig neu befeuchtet werden. Bei trocken-heißer Witterung hilft das zusätzliche Einschlagen der umwickelten und befeuchteten Wurzeln in einer Kunststofffolie. Hierbei sollte eine weiße Folie bevorzugt werden, um eine Erhitzung der Wurzeln zu verhindern. Im Winter freigelegte Wurzeln sind in gleicher Weise durch eine geeignete Ummantelung vor Erfrierungen zu schützen.

Nachbereitung der Baubegleitung

Nach Beendigung der Baubegleitung werden die ausgefüllten Wurzelprotokolle an die Tiefbaufirma und die zuständige Behörde geschickt, sofern Stadtbäume betroffen sind. Zudem werden die Protokolle zum Nachweis im Archiv der beauftragten Firma abgelegt. Vorhandene Lichtbilder werden den Dokumenten als Anlage beigefügt.

Kronenausgleichsschnitt

Ist ein Verlust größerer Teile eines Wurzelsystems zu verzeichnen, kann neben der Behandlung der Schnittstellen und des verbleibenden Wurzelsystems ein so genannter Kronenausgleichsschnitt nötig werden. Die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme ist von der baumfachlichen Baubegleitung oder der Baumeigentümerin zu beurteilen. Der Kronenausgleichsschnitt ist als nachsorgende Folgemaßnahme einer baumfachlichen Baustellenbegleitung zu verstehen. Er wird stets separat beauftragt und erfolgt in aller Regel nach Beendigung der Tiefbaumaßnahmen.

Die Intensität des Eingriffs in die Krone wird bereits während der Wurzelfreilegung festgelegt und ist vom Ausmaß des Wurzelverlustes abhängig. Allerdings müssen weitere Faktoren wie die Schnittverträglichkeit, örtliche Gegebenheiten, der Zeitpunkt der Schnittmaßnahme und der allgemeine Baumzustand in die Vorüberlegungen einfließen.

Um sich aus der Baumaßnahme noch nachträglich ergebende Beeinträchtigungen abzumildern, können noch verschiedene Maßnahmen zur Baumumfeldverbesserung hinzukommen. Sie reichen von der Bodenauflockerung über das Einarbeiten oder die Injektion von Bodenhilfsstoffen bis hin zu einem Austausch des Bodens in dessen potenziellen Wurzelraum.

Was tun bei Wurzelverletzungen?

Kommt es zu einer Wurzelverletzung, muss zunächst der Umfang oder die Schwere des Schadens festgestellt werden. Von oberflächlichen Rindenabschürfungen durch den Spateneinsatz bis zum Abriss von Starkwurzeln durch einen Bagger ist alles möglich. Bei Rindenschäden ist das Austrocknen der Wunde oder des geschädigten Bereiches zu verhindern durch Auftragen von

Wundverschlussmitteln und ein Umwickeln der freigelegten Wurzel.

Kommt es zu flächigen Rindenverletzungen schwacher Wurzeln (bis 2 cm Durchmesser), kann die Kappung der Wurzel eine Alternative zum Umwickeln sein. Die Wurzeln treiben nach dem sauberen Abschnitt zumeist neu aus. Bei Abrissen von Starkwurzeln kann es zu einem Verlust der Standsicherheit des Baumes kommen. In derartigen Fällen ist die Baumeigentümerin oder der Auftraggeber umgehend zu informieren.

Die eingesetzte Baubegleitung ist in dieser Situation berechtigt, einen Baustopp einzuleiten, um das weitere Vorgehen mit der Baumeigentümerin und den für den Schaden Verantwortlichen zu besprechen. Der Schaden muss zudem stets fotografisch dokumentiert werden. Hierzu werden mindestens drei Aufnahmen, eine des Baumes in seinem Umfeld, eine des Schadens in der Übersicht und eine des Schadens im Detail erstellt.

Eingehende Untersuchungen

Im Einzelfall kann es aufgrund umfangreicher Schäden oder den Verdacht auf bereits fehlende oder abgestorbene/zersetzte Wurzeln notwendig werden, den betreffenden Baum auf seine Erhaltensfähigkeit und Standsicherheit zu überprüfen. Auch in derartigen Situationen darf die baumfachliche Baubegleitung einen Baustopp einleiten, um das weitere Vorgehen mit der Baumeigentümerin und den für den Schaden Verantwortlichen zu besprechen. In jedem Fall ist die Frage nach einer ausreichenden Standsicherheit umgehend zu klären.

Hinsichtlich der fotografischen Dokumentation gilt auch hier, dass für die Beweissicherung drei grundlegende Perspektiven von Bedeutung sind:

- Aufnahme 1: Der Baum und dessen Umgebung

- Aufnahme 2: Totale der freigelegten Wurzel (nach Möglichkeit mit einem Maßstab)
- Aufnahme 3: Detailaufnahme des Schadens (stets mit Maßstab)

Eine baumfachliche Begleitung von Tiefbaurbeiten in Baumnähe gibt allen Beteiligten die nötige Sicherheit, den geforderten Schutz des Baumbestandes einzuhalten. Schnelle Entscheidungsprozesse vor Ort und eine ebenso schnelle Umsetzung notwendiger Schutzmaßnahmen kennzeichnen eine qualifizierte Baubegleitung und behindern Baumaßnahmen nicht, sondern lassen diese zu einem umfassenden Erfolg werden. 🌱

DIE AUTOREN



Dipl.-Biol. Dr. rer. nat. Markus Streckenbach leitet das Sachverständigenbüro für urbane Vegetation in Bochum und bearbeitet schwerpunktmäßig Fragestellungen zum unterirdischen Teil von Bäumen: www.urbanevegetation.de



Dipl.-Ing. (FH) Jan Dreß leitet das Hauptbüro der Baumpflege Bollmann GmbH in Ellerau und beschäftigt sich seit vielen Jahren intensiv mit baumfachlicher Baubegleitung: www.baumpflege-bollmann.de